



Hochwürdiger Meister, liebe Brüder, verehrte Schwestern,
sehr geehrte Damen und Herren, ich begrüße sie ganz herzlich zu unserer Lichtfeier.

Gerade in dieser Zeit, in der das äußere Licht immer weniger wird, besinnen wir uns auf unser inneres Licht, welches, wenn es auch noch so klein sein mag, warm und angenehm den innersten Raum erleuchten kann, den jeder von uns zu erleuchten vermag.

Jetzt im Dezember – in der dunkelsten Jahreszeit – begehen wir unsere Lichtfeier. Theoretisch müsste es der Tradition nach eine »Licht-Trauerfeier« sein, denn unsere Lichtfeier fällt mit dem tiefsten Stand der Sonne im Jahr zusammen und zur gleichen Zeit besuchen wir freimaurerische Trauerlogen. Wir verbinden mit dem tiefsten Stand der Sonne das Fehlen von Licht und damit Kälte und Dunkelheit. Licht findet sich immer seltener in der Natur. Es ist eine traurige, düstere und frostige Zeit. Gleichzeitig ist für uns diese Zeit eine Zeit der Hoffnung, da der Tiefstand der Sonne erreicht wird und mit dem Geburtstag Jesu die Tage wieder anfangen, länger zu werden. Mit Beginn des neuen Jahres werden in uns Wünsche und Vorsätze laut. Ich zumindest gehe dankbar aus dem alten Jahr und freudig in das neue.

Wir hatten in den letzten Jahren über Lucia, die Lichtheilige gesprochen, wir hatten über Platons Höhlengleichnis gehört und im letzten Jahr über das göttliche Licht der Kabbala. Bei meinen Überlegungen für dieses Jahr fiel mir ein Buch ein, das ich Mitte der 60er Jahre gelesen habe mit dem Titel: Der göttliche Funke.

Unter dem Begriff des göttlichen Funkens verstehen wir das Licht, welches in unserer Seele wohnt. Im Evangelium des Johannes lesen wir: Da redete Jesus abermals zu ihnen und sprach: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben. -/- In diesen Worten lesen wir die Hoffnung und auch die Verheißung auf ein Leben im Licht, das auch mit dem irdischen Tod nicht endet.

Der göttliche Funke ist das Zeichen der Liebe des Göttlichen in uns. Nun, der göttliche Funke ist der Lebensspender. Von ihm erhalten wir Menschen einen Teil unserer Lebensenergie. Vergleicht man diesen Funken mit einem Radio, das auf einen bestimmten Sender abgestimmt ist, um den Sender hörbar werden zu lassen. Der göttliche Funken ist permanent auf die Frequenz Gottes abgestimmt und erhält von dort die Energie. Dieser Funken ist ein Teil von Ihm. Das wird oft vergessen. – Aber der menschliche Verstand hat Einfluss auf diese Abstimmung, unser Verstand kann verhindern, dass die Lebensenergie in der benötigten Menge unsere Physis erreicht, und dann



Lichtfeier 2019

können Krankheit oder Trauer auftreten. - Aber, wenn wir die richtigen Werkzeuge ansetzen, solche, die wir von der königl. Kunst kennen, kann das diese Energie für uns verstärken. Das ist eine Entscheidung unseres freien Willens. Gott selbst geht so mit uns um, dass er diesen Funken nicht auslöscht, sondern ihm Nahrung gibt, dass er nicht erlischt, sondern wieder zum Strahlen kommt.

Ich bin im Laufe meines Lebens immer wieder mit dem Begriff des göttlichen Funkens in Berührung gekommen, es gibt diesen Begriff bei den islamischen Mystikern, den Sufis. Im Koran lesen wir in Sure 24: Gott ist das Licht des Himmels und der Erde. Und der Begriff begegnet uns auch im frühen Christentum, auch bei den Katharern, die später von der Amtskirche vernichtet wurden. Den Katharern ging es so wie vielen Mystikern, die den direkten Weg zum Göttlichen gefunden hatten. Sie wurden verfolgt und vernichtet, weil sie die kirchliche Lehre in Frage stellen. Aber das ist auch heute noch so: schlichte Gemüter fürchten die großen Geister.

Freimaurerei ist ein Lichtkult. Der Freimaurer ist Lichtsucher, dem Kandidaten wird solches erteilt, in eine neugegründete Loge wird das Licht eingebracht, wie wir das im September in Alzey erleben durften, bei rituellen Arbeiten der Tempel erleuchtet, die großen Lichte sind dabei von ausschlaggebender Bedeutung. Wir streben als Maurer zur Erkenntnis – d.h. zum Licht. Es geht also um die Erlangung von einer tiefen Erkenntnis und letztendlich um ein Bewusstsein, das den Sinn des Lebens erklärt. Woher kommt dieser Wunsch nach dem Licht? Ehrfürchtig verehrten die Urmenschen die übermächtige, Licht und Wärme spendende Sonnenscheibe. Ein durch Blitzschlag und Vulkanausbrüche entfachtes Feuer auf der Erde war für sie ein wunderbares Abbild des Sonnenfeuers. Und die Sonne wurde schon sehr früh als lebensspendend und lebensnotwendig erkannt. Gerade in Neumondnächten war der Urmensch der Finsternis restlos ausgeliefert und konnte sich vor Angriffen wilder Tiere kaum schützen. Umso befreiender waren da die ersten Sonnenstrahlen. Deshalb darf das Licht als eines der ältesten Symbole gelten, sicherlich als das größte, umfassendste und verbreitetste, das eine mannigfaltige Auslegung gefunden hat. Die Idee des Lichtvollen als Hohes und Göttliches hat in das allgemein weltanschauliche Denken Aufnahme gefunden, und Hegel hat den Satz formuliert: Gott ist Geist, keine Dunkelheit, keine Färbung der Mischung tritt in dieses reine Licht. Und Schiller schrieb in einem Brief an Goethe: Über so manches, worüber ich mit mir selbst nicht einig werden konnte, hat die Anschauung ihres Geistes, denn so muß ich den Totaleindruck ihrer Ideen auf mich nennen, ein unerwartetes Licht in mir angesteckt. Bruder Goethe lässt seinen Faust sagen: die Nacht scheint tief, tief hereinzudringen, allein im seinem Inneren leuchtet hellstes Licht. Wir sehen, Philosophen und große Dichter beschreiben das Licht als einen seelisch geistigen Zustand. Auch wenn wir weiter in der Geschichte zurückschauen, sehen



Lichtfeier 2019

wir, dass die alten Mysterienbünde Lichtkulte sind. Im Grunde werden der Tod und die Geburt des Lichtes zugleich gefeiert. Jeder Mysterienbund glaubt, dass die Profanen, also die Uneingeweihten, in Finsternis wandeln und dass die Eingeweihten das Licht sehen. Die Eingeweihten suchen die Einheit der Gegensätze, wie Hermes Trismegistos sagt: wie oben, so auch unten!

Der Urgegensatz von Licht und Finsternis, Gut und Böse, Leben und Tod macht dem Menschen am meisten zu schaffen, erfüllt das ganze menschliche Dasein. Diesen Widerspruch und damit das quälendste Lebensrätsel glaubt der Mysterienbund gelöst zu haben: Licht und Finsternis sind eins. Leben ist zugleich Tod, Finsternis ist zugleich Licht. Durch die ganze Mysterien-Symbolik zieht sich das Bestreben, das dem Verstand Unfassbare bildlich zu zeigen und dem Menschen erlebbar und erfahrbar zu machen. Kampf und Vermählung von Licht und Finsternis, von Leben und Tod künden die Symbole. Die mit dem Lichtkult zusammenhängende Gestirnsymbolik kommt auch in der Verehrung des Ostens zum Ausdruck, lässt dies zum heiligen Teil des Mysterien Tempels werden. Nach Osten wenden sich die Blicke der Mystiker, in den Ewigen Osten geht der verstorbene Freimaurer ein. Auch die meisten Kirchen haben den Altar im Osten, so dass die Gläubigen, wenn sie dem Morgengottesdienst beiwohnen, den Altar von der aufgehenden Sonne erleuchtet sehen. Mir fallen nur zwei Kirchen ein, die den Altar im Westen haben, das eine ist der Petersdom, das andere der Dom in Mainz, der auch als der Heilige Stuhl von Mainz bezeichnet wird.

Vom 21. bis zum 24. Dezember findet die Wintersonnenwende statt: das Winter-Solstitium. In diesen drei Tagen bleiben Zenit und Nadir, bleiben der mittägliche Höchststand und der mitternächtliche Tiefststand der Sonne, in exakt gleicher Position. Dafür verwendeten die Römer das lateinische Wort Solstitium: "Stillstand der Sonne".

In diesen drei Tagen bewegt sich die Sonne in einem exakt selben Bogen über den Horizont. Ab dem 25. Dezember, dem 1. Weihnachtsfeiertag, beginnt sich der Sonnenzenit wieder in Richtung Norden zu neigen. Das Licht nimmt zu, die Tage werden wieder länger.

Wir feiern den Geburtstag von Jesus am 25. Dezember - ein Datum, das erst im Jahre 337 von Papst Julius für die christliche Tradition verbindlich wurde. Davor gab es 136 verschiedene Daten, an denen die Christenheit die Geburt Jesu feierte. Mit Zufall scheint die Wahl des 25. Dezember aber nichts zu tun zu haben.

Es ist die Zeit, in der sich im Jahreslauf ein solarer Lichtprozess durch seinen Tiefpunkt bewegt. Dann haben sich die Finsterniskräfte am meisten verdichtet und das Licht scheinbar verdrängt.



Lichtfeier 2019

Und genau da setzt ein solarer Wandlungsprozess ein, denn nach diesen drei Tagen obsiegt das Licht der Sonne wieder über die Kräfte der Dunkelheit.

Jetzt ist die Zeit der Rückkehr des Lichtes und sein Siegeszug gegen das Dunkle. Diesen Vorgang im Jahreslauf erlebt die Menschheit seit vielen Jahrtausenden.

Interessant ist dabei, dass die Geburt Jesu auch einen astrologischen Bezug hat: Um Mitternacht wird das Licht aus der Finsternis geboren, zum Zeitpunkt wo das Sternbild der Jungfrau im Osten aufgeht: einem astrotheologischen Sinnbild für die Mutter Maria.

Basierend auf diesem Ereignis war in allen Mysterien-Traditionen diese Nacht des Winter-Solstitiums, eine Nacht der Einweihung. Mit der Neugeburt der sogenannten "unbesiegtten Sonne" (lat. Sol Invictus), weihte man die Initianden in die Geburt des Lichts aus der Finsternis ein. Und so feiern auch wir wieder in wenigen Tagen die Geburt Jesu, über den der Evangelist Johannes sagt: Ich bin das Licht der Welt. So begleitet uns das göttliche Licht durch die dunklen Tage. Am 27. Dezember feiern wir das Fest dieses heiligen Apostels und Evangelisten Johannes, wie Johannes der Täufer ein Heiliger in der Freimaurerei. Und ein paar Tage weiter ist dieses Jahr zu Ende und wir bereiten uns vor auf ein neues Jahr, das, so wünschen wir uns, noch besser werden soll als das vergangene.

So wünsche ich allen hier anwesenden und den auf dem ganzen Erdball verstreuten Maurern und ihren Familien ein frohes und gesegnetes Weihnachten und ein glückliches neues Jahr.

Bruder Michael S.